

Der Breitbandausbau in Herten ist weitestgehend erfolgreich umgesetzt. Technologisch allerdings haben wir kein durchgängiges Glasfasernetz, sondern VDSL-Basis. In Zeiten von 5G stellt sich Herten für die folgenden Jahre die Frage, wie wir in Zeiten Cloud-Technologie, TV-Streaming und Online Gaming attraktiv und wettbewerbsfähig bleiben können?!

- Insgesamt stehen wir in Deutschland hinsichtlich Breitbandversorgung und auch beim Glasfaserausbau wesentlich besser da als häufig der Eindruck erweckt wird. Als Betreiber des größten Glasfasernetzes hat die Telekom die Marke von 500.000 km verlegter Glasfaser inzwischen überschritten. Jährlich wächst das Netz um weitere 60.000 km.
- Um möglichst vielen Haushalten in möglichst kurzer Zeit Zugang zu einer Breitbandversorgung zu ermöglichen, sind unsere Glasfaserkabel überwiegend nur bis in die Straße verlegt. Für die letzten Meter bis zum Haus werden vorerst noch die bestehenden Kupfernetze genutzt. Durch diese Kombination von Glas und Kupfer erreichen wir mit der sogenannten Vectoring-Technik bis Ende 2019 über unsere eigenen Netze ungefähr 80% aller Haushalte mit Geschwindigkeiten von mehr als 50 Mbit/s, davon etwa 28 Mio. Haushalte mit Geschwindigkeiten von 100 Mbit/s. Bis Ende 2019 verbleibt lediglich eine Lücke von 5% der Haushalte in Deutschland, die wir weder über unser eigenes Netz noch über die Netze der Wettbewerber mit höheren Geschwindigkeiten (größer 30 Mbit/s) erreichen. Eine Versorgung dieser weißen Flecken ist für keinen Betreiber wirtschaftlich realisierbar. Doch gerade für diese Haushalte stehen umfangreiche Fördermittel zur Verfügung.
- Der private Haushalt ist mit Geschwindigkeiten von 50 Mbit/s oder sogar sehr häufig mehr als 100Mbit/s etliche Jahre zukunftssicher. 50Mbit/s reichen heute aus, um z.B. in einem 4-Personen- Haushalt vier Filme in HD Qualität gleichzeitig zu streamen.
- Den Ausbau mit Glasfaser bis in den Haushalt werden wir bis zum Jahr 2021 stetig hochfahren und ab dem Jahr 2021 dann pro Jahr 2 Mio. Anschlüsse auf Glasfaser umstellen.

In Herten sowie im Stadtgebiet Recklinghausen sind wir verhältnismäßig gut aufgestellt. Warum sind andere Kreisstädte wie Datteln, Oer-Erkenschwick oder Waltrop bislang kaum berücksichtigt?

- Die genannten Kommunen waren Teil einer umfangreichen Ausschreibung im Kreis Recklinghausen, bei der wir uns auch als Telekom beworben haben und deren Ergebnis erst kürzlich bekannt gegeben wurde.
- Als Telekom haben wir die Ausschreibung für die Orte Gladbeck, Dorsten, Wulfen, Rhade, Haltern, Marl, Oer-Erkenschwick, Waltrop und Datteln gewonnen.
- Die Haushalte, die wir dort im Rahmen dieser Ausschreibung ausbauen, werden einen Glasfaser-Anschluss bis in Haus bekommen. Zusätzlich werden wir unseren Vectoring-Ausbau im Jahr 2019 fortsetzen.

Besonders Gewerbegebiete werden nicht nur im Kreis, vielmehr im gesamten Bundesgebiet bislang unzureichend berücksichtigt. Sind es immer nur die hohen Erschließungskosten und der fehlende Wirtschaftlichkeit, die einen Ausbau verzögern?

- Für Unternehmen, Schulen, Krankenhäuser und sonstige öffentliche Einrichtungen reichen Datenraten, die über Kupferkabel möglich sind, nicht aus, da hier der Bedarf an Geschwindigkeit wesentlich höher ist als im privaten Haushalt. In den kommenden Jahren bilden neben den Neubaugebieten gerade diese Segmente den Schwerpunkt unseres Glasfaserausbaus.
- Beispielsweise werden wir bis etwa 2022/3 rund 80% der Gewerbegebiete an das Glasfasernetz anschließen.
- Für Schulen gibt es inzwischen zusätzliche Fördermittel, um schnelleren Zugang zum Glasfasernetz zu ermöglichen. NRW hat das Ziel, bis zum Jahre 2020 unsere Schulen „fit zu machen für die Zukunft“ und allen Schulen einen Glasfaseranschluss bereit zu stellen.

Welche zentralen 3 Kernbotschaften geben Sie in Richtung Landesregierung und Kreise/ Kommunen, damit dort zeitlich machbar leistungsfähige Technologie (5G als Stichwort) lieferbar ist?

1. Die Kommunen können den Netzausbau wesentlich unterstützen, z.B. in dem sie moderne Verlegungsmethoden wie das Trenching zulassen. Beim Trenching wird zur Verlegung des Glasfaserkabels die Straße bzw. der Gehweg nur etwa 20-30 cm tief aufgeschlitzt, in einer Breite von nur wenigen Zentimetern. Diese Verlegungsmethode ist wesentlich effizienter und schneller als die herkömmliche Bauweise, bei der die Kabel in etwa 1m Tiefe verlegt werden. In anderen Ländern wird diese Technik bereits deutlich mehr eingesetzt.
2. Darüber hinaus würden wir es begrüßen, wenn die Genehmigungsprozesse für Baumaßnahmen, sei es das Verlegen von Kabel als auch die Genehmigung von Antennenstandorten weiter beschleunigt werden könnten. Wir wissen natürlich um die Engpässe in den Tiefbauämtern und sonstigen Behörden, die an den Genehmigungen beteiligt sind, aber hier wäre es sicherlich hilfreich, diese Prozesse so weit wie möglich zu verschlanken oder und zu digitalisieren.
3. Der Aufbau von Antennen für die Mobilfunknetze wird immer schwieriger. Gerade im Hinblick auf Standorte für die Mobilfunkantennen, insbesondere für das neue 5G-Netz, können die Kommunen durch Bereitstellung von öffentlichen Flächen bzw. Gebäuden als Standorte den Ausbau wesentlich unterstützen.